

---

IV.

Alte Wieden \*), Mähleinsdorf,  
Nickelsdorf \*\*).

---

Es dauert leider ewig nichts hienieden  
Sagt schon der weise Salomon,  
Drum geh'st auch du bereits du alte Wieden!  
Bey uns ins alte Eisen schon.

Du schämst dich keiner Runzel, keiner Falte,  
In deinem älternden Gesicht,  
Man nennt dich täglich rechts und links „die  
Alte“,  
Du rümpfest doch das Näschen nicht.

---

\*) Die ganze alte und neue Wieden zählt 18,489 Seelen,  
hierzü noch der Hungenelgrund mit 928, und der Lauren-  
zergrund mit 340 Seelen, folglich die ganze Bevölke-  
rung 19757 Einwohner.

\*\*) Eigentlich Nikolsdorf, hier wird das Wort in dem Wie-  
ner-Chargon gebraucht.

Wag' einer das bey unseren Sybillen,  
 Die schon der Zahn der Zeit benagt;  
 Bald wird er es auf beyden Backen fühlen,  
 Daß man so was nicht z wey Mahl sagt. —

Zwar muß dein Alter jeder gleich entdecken,  
 Altmodisch ist dein Kleiderschnitt;  
 Dein Freyhauß, und die meisten Häuser  
 strecken,  
 Den Keifrock tief in dein Gebieth.

Daß hier ein Frauenzimmer residiret,  
 Erräth man ohne Schwierigkeit;  
 Rechts ist der Naschmarkt förmlich etabliret\*),  
 Und links der Erbdelmart nicht weit\*\*).

Der erste Blick in deine Mittelstraße,  
 Zeigt schon der Vorzeit Unverstand;  
 Es bildet hier der Häuser dichte Masse,  
 Gerade eine span'sche Wand.

---

\*) Ein Platz, auf welchem die Höckerweiber alle Gattungen  
 Obst verkaufen.

\*\*) Auf gut Wienerisch der Landelmart.

Durch diese ist der ganze Weg verengt,  
 Zum Zickzack wird die gleiche Bahn;  
 Sie steh'n so eckigt schief zusammengedrängt,  
 Man stoßt fast mit der Nase dran.

Hier dehnt der goldne Wär die lange Pfote  
 So winkelhast, als regellos;  
 Dort die Kohlgreize \*) schwimmend stets  
 im Kothe,  
 Die kahle Wand in deinen Schoß.

So sehr dich auch die goldne Kugel mitten  
 Im Wege!!! als Gebäude ziert,  
 So wird durch sie der Paß dir abgeschnitten  
 Und dein gerader Wuchß struppirt. —

Dein Vorsatz gibt uns wenig Augenweide,  
 Man hält dich für ein kleines Nest;  
 Krähwinkel hat nicht leicht so viel Gebäude  
 Auf einen Platz zusammengedrückt.

Man glaubt man muß den Wust bey Seite räumen,  
 Der so die Aussicht unterbricht;

---

\*) Nach Uebung der Kohlenforb.

Denn wie man oft den Wald vor lauter Bäumen,  
So sieht man Dich — vor Häusern nicht.

Hat man sich durch dieß Chaos durchgewunden,  
Dann erst entwickelst du dich nur,  
Gebäude rein, mit Symmetrie verbunden,  
Verwischen deines Alters Spur.

Hier trágst du dich auf einmahl nach der Mode,  
Dein ganzer Häuserschnitt ist neu;  
Doch alles dieses ist nur Episode,  
Du selbst gewinnst nicht viel dabey.

Es reihet stattlich sich an die Fassade  
Der Kirche dort ein Prunkpallast \*),  
Mit diesem machst du Alte noch Parade,  
So wenig er zum Ganzen paßt.

Dann heben sich aus dem Paulanergarten,  
Gebäude zum Entzücken schön \*\*),  
Die leider nur auf künft'ge Nachbarn warten  
Und jetzt noch öd' und einsam stehn.

\*) Das sogenannte Neumann'sche Haus.

\*\*) Das zweite große Neumann'sche Haus und mehrere andere, die daselbst dereinst einen Platz bilden sollen.

So ist der schöne Anblick nicht von Dauer,  
 Der Anfangs uns so wohl gefällt,  
 Denn durch die abgeschundne Feuermauer,  
 Wird auch das schönste Haus entstellt.

Man sieht neu angelegte halbe Gassen,  
 Die unser Aug' mit Lust durchschaut,  
 Und die den einz'gen Wunsch uns übrig lassen,  
 „Ach! wären sie nur ausgebaut!“

Doch wirst du noch ein Sæculum verleben,  
 Und alles frommer Wunsch noch seyn —  
 Denn deutsch gesagt — du mußt mir schon ver-  
 geben,  
 Mir scheint du leidst an Sand und Stein.

Auch vorne lehnt sich an die Kirchengasse,  
 Im reinsten Style Haus an Haus,  
 Und bildet rechts und links die schönste Straße,  
 Dann ist die Herrlichkeit auch aus! —

Denn von der Kugel an folgst du schon wieder  
 Dem krummen alten Schlendrian;  
 Man zog dir wohl als Mädchen nie ein Nieder,  
 Du scheelgewachs'ne Freundin an? —

Doch sey getrost! — nicht immer ist das Neue  
 Für's Alte auch ein Surrogat,  
 Es wohnt in dir noch alte deutsche Treue  
 Und Wohlstand, ohne Flitterstaat.

Verließ dich wirklich schon der Reiz der Jugend,  
 Und gehst du gleich gekrümmt einher,  
 Ersetzt dir dieß Talent und Bürgertugend,  
 Und das ist, denk' ich, etwas mehr. —

Ja graugelockte würdige Matrone!  
 Dir ist kein Frauenzimmer gleich,  
 Du Männinn bist der Kaiserstadt Bellone,  
 Voll Muth wie sie, und thatenreich. —

In deinem Busen werden die Kanonen,  
 Die Zierde unsres Heers erzeugt\*);  
 Dich letzten Rest der alten Amazonen,  
 Hat nie ein Unfall noch gebeugt. —

---

\*) Das herrliche Gusshaus der Artillerie liegt daselbst seitwärts der Paulanerkirche.

Es brodelte wochentlich die heiße Brühe  
 Von Erz, in deinem Schooße auf,  
 Und du gebierst mit Greiffen und mit Mühe,  
 Den donnernden Kanonenlauf.

Bey Asparn, Eßling und bey Wagram hörte  
 Der Wiener, was dein Grimm vermag\*),  
 Er sah mit Schauder, was dein Kind zerstörte,  
 Vom zweyten bis zum zwölften Tag.\*\*)

Wohl sahen wir zugleich das Kriegsglück wanken,  
 Selbstständig aber blieben wir.  
 Und daß wir's blieben, Freundin das verdanken  
 Wir wirklich großen Theils auch Dir.

Denn deine Kinder zischten in die Schaaren,  
 Wie Hagelschlossen in das Feld,  
 Und die sie kühn als Werkzeug brauchten,  
 waren  
 Fast jeder Einzelne ein Held. —

---

\*) Die Kanonade bey diesen Schlachten war ein stetes bey nahe ununterbrochenes Lauffeuer.

\*\*) Mehrere Wochen nach diesen Riesenschlachten, wie sie der Feind selbst nennt — waren die Straßen von dort her mit verwundeten Ankömmlingen bedeckt.

Du also schaffst uns das bewährteste Mittel,  
 Zum Widerstand' im strengsten Sinn,  
 Drum geb' ich dir auch feyerlich den Titel,  
 Der Vaterlandserhalterinn.

Du bist das Weib, das ganz geeignet wäre,  
 Für Vater Jevs den Donnerer;  
 Denn Juno grollt nur in der obern Sphäre,  
 Du aber donnerst so wie Er.

Doch nicht nur bloß Zerstörung köcht dein Busen,  
 Erschlägt nicht bloß fürs Schlachtgewühl,  
 Er pocht auch sanft aus Liebe zu den Musen  
 Und athmet reines Kunstgefühl.

Es ward in jenen kargen Friedensstunden  
 Daselbst dein mütterlicher Schooß,  
 Von einer rühmlichen Geburt entbunden,  
 Vollkommen, edel, herrlich, groß. —

Denn damahls ward, erzeugt in deinem  
 Schooße,  
 Das Bildniß Josephs aufgestellt \*), —

---

\*) Im Jahre 1807.

Du setztest ihn, von diesem Halbkolosse  
Genesen, glücklich in die Welt,

Wetteifernd mit Theresia der Großen  
Hast du noch mehr als sie gethan  
Als Kind war Joseph nur von ihr entsprossen,  
Doch Du gebarst ihn schon als Mann —

Nicht Geist, nicht Rang und Hoheit konnten  
wehren

Bei Jenem der Verwesung Lauf,  
Dein Joseph fordert kühn ihn zu zerstören  
Ein kommendes Jahrtausend auf —

Er kam durch sie zum Heil der halben Erde  
Uns Tageslicht — doch nur zu Fuß —  
Du bringst zur Welt ihn sitzend schon zu Pferde  
Und zwar auf einen einz'gen Guß — \*)

---

\*) Das kleinste Sandkorn, welches in dem Augenblicke des Gusses sich in dem ästertig vertheilten Geröhre des Modells aufhält, kann plötzlich die ganze Arbeit eines Jahres zehends vernichten, das Modell muß dann wieder zerschlagen, und neu verfertigt, die Erzmasse frisch umgeschmolzen, und der Guß neuerdings gewagt werden.

Stolz reitet er mit majestät'schen Schritten  
 Ihr die ihr dieß sein Bild umgebt  
 Macht hurtig Plag! — ihr werdet überritten!  
 Ihr seht daß Roß und Reiter lebt! —

Er ist! — er ist! — es herrscht in jedem Zuge  
 Sein Geist mit Milde sanft verwebt,  
 So saß er auf dem Thron', so ging er hinterm  
 Pfluge  
 So fesselte sein Blick — — er lebt! — —

Zwar konnt' er dieses Denkmahls leicht entrathen,  
 Denn ein unsterblicher Regent  
 Wie Joseph war — verewigt sich durch Thaten,  
 Und braucht nicht erst ein Monument —

Doch gabst du zur Entwicklung der Talente,  
 Dem Künstler hier Gelegenheit;  
 Du reichtest ihm bey diesem Monumente  
 Die Palme der Unsterblichkeit.

---

Man sieht hieraus wie sehr bey der Vollendung solch  
 eines Kunstwerkes, nebst dem größten Aufwand an Ta-  
 lent, Fleiß und Genauigkeit, auch zugleich Glück er-  
 fordert wird.

Ja immer hält, so lang dieß Bild wird stehen,  
 Sein Ruhm mit Joseph gleichen Schritt  
 Auch deiner wird Erwähnung oft geschehen  
 Er theilt dir seine Lorbeern mit.

Denn ist sein Körper einst von uns geschieden, \*)  
 Sein Geist strahlt noch auf dich zurück  
 Und Jeder spricht dann „auf der alten Wieden  
 „Gott Zauner dieses Meisterstück!“

Wohl schwerlich ist ein heut'ges Kunstwerk größer  
 Und mehr von Kennern angestaunt  
 Sey auch vielleicht so manches andre besser  
 Von Zeitungs-schreibern ausposaunt.—

Geräumig ist die Kirche deiner Pfarre  
 Von stolzen Pfeilern unterstützt  
 Es schwebet in dem Bild' am Hochaltare  
 Der Engel, der uns Menschen schützt —\*\*)

---

\*) Möge dieß zum Wohle der Kunst, und zum Gedeihen der  
 Meisterwerke deren Ausführung diesen ruhmbedeckten  
 Künstler noch erwartet, nur ja recht spät erst der  
 Fall seyn.

\*\*\*) In Prosa „der Schutzengel.“

Die Väter von Sanct Franz von Paulas Orden  
 Erhuben hier zu Gott den Geist  
 Ihr Kloster ist seitdem entvölkert worden,  
 Wie du, als Hausfrau besser weißt.

Der Wiener wird ihr Daseyn schwer vermissen  
 Sie machten sich ihm achtungswerth  
 Denn ihre Würste waren Leckerbissen  
 Wie er sie nicht so leicht verzehrt. \*)

Therese hat zum Liebling dich erwählet  
 Sie hat in dir, zwar nicht aus Erz,  
 Ein bleibend Monument sich aufgestellt,  
 Zum Nachruhm für ihr Mutterherz.

Den jungen Adel ihres Staats zu bilden,  
 Erschuf sie die Akademie,  
 Die heute noch den Namen führt der Mildten  
 Für vaterländisches Genie \*)

---

\*) Die Brüder dieses Ordens, welche nach ihrer Regel nur Fastenspeisen genießen durften, verkauften daselbst Würste mit Fisch gestopft, von ihrer eigenen Erfindung, welche an Fasttagen, als ein sehr wohlschmeckendes Gericht genossen wurden.

\*\*) Die k. k. thesesianische Ritterakademie.

Sie weihte ein Gebäude ganz der Würde  
 Des Gegenstandes werth, ihr ein  
 Du trägt sie, stolz auf die erhabne Bürde,  
 Die ungeheure Last von Stein —

In diesem Treibhaus keimen junge Pflanzen,  
 Gepflegt von weiser Gärtner Hand,  
 Mit jeder Wissenschaft zum Wohl des Ganzen,  
 Bereichert hier sich der Verstand.

Hier wird kein Zweig von Kenntniß überschritten,  
 Hier lernt man noch — Gottlob! —  
 Latein;

Man prägt dem Zögling adelige Sitten,  
 Und echten Seelenadel ein.

Bemüht den Geist mit Kenntnissen zu zieren,  
 Vergift man auch des Körpers nicht,  
 Man lehrt den Jüngling reiten, voltigiren,  
 Er schlägt den Ball, er tanzt und sicht —

Hier knüpft als Knabe schon zum Staatenwohle  
 Der Deutsche, Ungar, Böh'm' ein Band,  
 Geheilt vom langverjährtten Länd'ergrolle  
 Wird jedem Wien zum Vaterland.

Aus diesem Sitz der ächten Bildung stammen  
 Die Pfeiler unsrer Monarchie,  
 Hier ist der Ort nicht für so große Nahmen,  
 Einst nennt die Weltgeschichte sie.

Hier schwang sich auf ätherischem Gefieder  
 Der Barde Sined himmelan  
 Theresens Barde sang hier seine Lieder  
 Unsterblich, wie sein Ossian — \*)

Zu euch nun, denen die Natur im Grimme  
 Sprach und Gehör für stets versagt,  
 Verfümmelte! beraubt der Menschenstimme  
 Von Jedermann mit Recht beklagt! — — \*\*)

Seyd ihr mit eurem Schicksal nun zufrieden  
 (Da ihr so oft den Wanderstaab

\*) Der unvergeßliche Denis lieferte hier als Professor der Dichtkunst seine vortreffliche Übersetzung des Ossians in Hexametern, und seine Bardentlieder auf Maria Theresia unter dem erborgten Nahmen Sined, der nichts als sein eigener Nahme von rückwärts gelesen, ist. Unbegreiflich ist, daß diese so erhabenen Dichtungen sich beynahe nicht einmahl bis auf seine Enkel gerettet haben.

\*\*) Das Taubstummeninstitut befindet sich gegenwärtig unfernee des Theresianums.

Ergreifen mußtet) daß die alte Wieden  
 Euch endlich doch ein Obdach gab? — —\*)

Hier heilt man das Gebrechen eurer Stimme  
 Beynabe gänzlich aus dem Grund,  
 Ihr drückt euch besser aus durch Pantomime,  
 Als mancher Laffe mit dem Mund.

Man gibt Begriffe euch, von Himmel, Erde  
 Und ihres Schöpfers Majestät,  
 Ihr lallt zu ihm mit sprechender Geberde,  
 Die er so gut, als ihr versteht.

Ihr lernet denken, lesen, rechnen, schreiben,  
 Ihr seyd bewohnt, gepflegt, genährt,  
 Man lehrt euch eine Kunst, ein Handwerk treiben,  
 Das einst euch euer Brot gewährt.

---

\*) Anfangs befand sich dieß Institut in der Stadt im sogenannten Basmanitengebäude, herrlich untergebracht, dann ward es auf ein Paar Jahre in der Bäckerstraße (in der Stadt) in das sogenannte Windhagische Stiftungshaus verlegt, von nun an aber befindet es sich auf der alten Wieden.

Geht gleich der Tonkunst Reiz für euch verloren,  
 Und bringt kein Iffland bey euch ein,  
 So hört ihr auch nicht was so manche Thoren  
 Jetzt schwätzen in die Welt hinein.

Für manchen Wicht aus unsern Adamsöhnen,  
 Wär's besser oft er wäre stumm,  
 Denn besser ist es gar nicht sprechen können,  
 Man spricht dann wenigstens nicht dum.

So trägst du Wieden auch zum Wohl der  
 Stummen  
 Dein Scharflein bey, du pflegst sie gut,  
 Omöchten nur auch die Erweit'runge summen  
 Sich mehren für dieß Institut. \*)

Graf Stahrembergs und Karolis Palläste,  
 Die Gärten und die Hauptallee,  
 Sind beyde noch verehrungswürdige Reste,  
 Entflohener Jahrhunderte.

---

\*) Die Zahl der in dieser Anstalt verpflegten Taubstummen  
 ist noch bey weitem nicht im Verhältnisse mit den in der  
 Monarchie vorfindigen taubstummen Geschöpfen, weil  
 der Fond bisher eine größere Erweiterung nicht zuließ.

Doch einfach ist, und anspruchslos bescheiden,  
 Des Fürsten Schwarzenberg Pallast\*),  
 Auch muß dich jede Vorstadt Wiens beneiden,  
 Um deinen neuen hohen Gast\*\*).

Mitunter die besondern Eigenheiten,  
 Die dir kein Weib so leicht vergiebt,  
 Gehört auch die, daß du in bessern Zeiten  
 Den Kaffeß nie zu sehr geliebt.

Wie deine beyden Kaffeßhäuser zeigen,  
 Das eine glänzt zwar noch zum Schein,  
 Vom andern beym Kapane will ich schweigen —  
 Kurz Beyde sind für Dich — zu klein.

Allein das herrliche Fabriksgebäude,  
 Des wackern Bürgers Krauthauf zeigt,  
 Wie hoch die Arbeit aller Gattung Seide,  
 In dir mit jedem Tage steigt. —

---

\*) Nämlich Sr. Durchlaucht des nunmehrigen Botschafters in Paris.

\*\*) Seine, des Erzherzogs Johann kais. Hoheit haben bereits seit Kurzem diesen Pallast als Wohnhaus gemietet und bezogen.

Geschmack, Talent und Niedlichkeit ver-  
einen

Sich im Tsflizkyschen Palais,  
Wer es besucht, der sollte wirklich meinen,  
Hier wohne irgend eine Fee.

Die andern Häuser, außer den genann-  
ten,

Kann ich nicht schildern, wie sichs ziemt,  
Denn, wie man weiß, so hab' ich zum Solian-  
ten

Dies kleine Werkchen nicht bestimmt.

Doch wiederum auf dich zurück zu kommen,  
Es ward einst Mäglesdorf von dir  
Und Nikelsdorf an Kindesstatt angenom-  
men,

Und beyden giebst du Freyquartier \*).

An Mäglesdorf erlebst du viele Freude,  
Vom Dorf ist jede Spur verdrängt;  
Man trifft daselbst die artigsten Gebäude,  
Doch auch mit Schoffel untermengt.

---

\*) Mäglesdorf hat eine Bevölkerung von 2056 Seelen,  
Nikolsdorf von 1223.

Das Kirchlein theilt die Straße in zwey Theile,  
 Man hat es mitten im Gesicht,  
 Und hinter ihm steht eine Heil'gensäule,  
 Die für des Dörschens Alter spricht.

Wir halten den Sanct Florian in Ehren\*),  
 Der uns vor Feuersnoth bewacht,  
 Doch seine Kirche sammt der Säule wären,  
 Wohl seitwärts besser angebracht.

Das schlecht gebaute Nikelsdorf hingegen,  
 Nimmt nicht zu seinem Vortheil ein,  
 Es wäre würdig seiner Schönheit wegen,  
 Des Pumper-Nikels Dorf zu seyn.

Das Kirchlein sammt dem Kloster der Novizen,  
 Des Piaristen-Ordens hat  
 Zur Seite für die neugeworbenen Milizen,  
 Auch ein Soldaten noviziat.

Nachdem man sie sehr mühsam exercieret,  
 Mit manchem Tausendsaprament;  
 So werden sie von da aus transportiret,  
 Zu ihrem neuen Regiment.

---

\*) Die kleine Kirche daselbst mitten in der Hauptstraße ist dem heiligen Florian geweiht.

Du könntest wohl ein Noviziat entbehren,  
 Frau Wieden! — denn in unsrer Stadt  
 Hat jeder unsrer neu vermählten Herren,  
 Zu Haus sein Ehstands noviziat.

Ja mancher unsrer noch so starken Geister,  
 Schweigt oft zu Hause ganz verblüßt,  
 Wenn ihn sein weiblicher Novizenmeister,  
 In der Geduld so fleißig prüft. —

Im Hintertheil des Klosters sind die Schulen,  
 Nach der Piaristen Ordenspflicht,  
 Hier mahlt der Schüler fleißig seine Nullen,  
 Und kriegt in Allem Unterricht.

In einem langen schmalen schmuggen Gäßchen,  
 Zerstreut sich nicht so leicht sein Sinn,  
 Bepackt mit Büchern, Schulriem, Dintenfäßchen,  
 Eilt er zum Sitz der Bildung hin.

Man kann es schwer am hellen Tage wagen,  
 Den öden Winkel zu durchziehen;  
 Hier scheint die Welt mit Brettern schon verschlagen,  
 Das non plus ultra der Stadt Wien.

Und während hier die Kinder buchstabiren,  
 Dort jede Feder rüstig geht,  
 So hört man nebenan Musketen klirren,  
 Mit aufgepflanztem Bajonet.

Wie kommen denn, so fragt man, die Musketen,  
 Beym Schreibenlernen mit ins Spiel?  
 Sehr leicht — man schreibt ja oft mit Bajonet-  
 ten

Viel deutlicher als mit dem Kiel.

Dein abgebranntes Haus, das du mit Beben  
 Einst glühen sahst, sieht stattdich aus,  
 Ich wünschte mir, um gut und reich zu leben,  
 Nur so ein abgebranntes Haus.

Du zeigst, wie du stets große Männer schätz-  
 test,

Und war es auch kein Marmorbild,  
 Das du dem Louvon zum Gedächtniß settest,  
 So war es doch ein Aushängschild.

Dort pranget er, das Werkzeug ihm zur Rech-  
 ten,

Durch das er oft so fürchtbar war,

Die Kugel, die in blutigen Gefechten,  
So oft zerstob der Feinde Schaar \*).

Zwar ist die Kugel Gold, in unsern Tagen,  
Ziel manche Festung schon durch sie;  
Doch Loudon wußte nur mit Stahl zu schlagen,  
Ihn trafen goldne Kugeln nie.

Er kannte nur die Kugeln dicht von Eisen,  
Und hat ley Gott! sie nie gespart.  
Wie Schweidnitz und wie Belgrad uns be-  
weisen,  
Er war ein Held nach alter Art.

Die Siegellackfabrik zum schwarzen Adler,  
Die deine Industrie nur schuf,  
Beschämt so manchen eifersücht'gen Tadler  
Und hält sich stets in ihrem Ruf.

---

\*) Das Wohnhaus zum Loudon genannt schließt sich hart an  
die goldene Kugel an.

Man sieht daß beyde Gaben dir nicht fehlen  
 Die oft getrennten, Kopf und Herz  
 Du suchst den Wohlstand auf aus hundert Quellen,  
 Und bist geschaffen fürs Kommerz.

Denn was Italien uns schickt an Waaren,  
 Es sey zu Lande, oder Meer,  
 Muß täglich über deinen Leichnam fahren,  
 Oft viele hundert Centner schwer. \*)

Ein Wort mit dir du Goliath der Häuser!  
 Du unsrer Vorstadt Veteran!  
 Mit dem in seiner Burg selbst unser Kaiser,  
 An Umfang kaum sich messen kann.

Wer mißt dich aus du Riesenwerk von Steinen?  
 Dem Colossäum blutsverwandt? \*\*)

---

\*) Die alte Wieden ist die Kommerzialstraße aller Waaren die von Italien auf der Nahr durch Innerösterreich nach Wien verführet werden.

\*\*) Colossäum, oder Colisäum sind die Ruinen des amphitheatralischen Ungeheuers, welche noch heute in Rom zu sehen sind.

Du wienerischer Vatican im Kleinen \*)  
Als Freyhaus jedem Kind bekannt?

Kein Wohnhaus kann o Freyhaus dich erreichen,  
Sogar das Bürgerhospital

Muß, als Copie von dir die Segel streichen,  
Und huld'gen dem Original. \*\*)

Der Leser wird vom Nahmen Freyhaus schließen,  
Man wohnt etwa frey darin? — —

Ach nein! — man wohnt — wie die Parteyen  
wissen —

So miethfrey dort, als sonst in Wien —

Du gibst zum wenigsten dreytausend Seelen  
In deinen Mauern Dach und Fach,  
Wer kann die Zahl von deinen Fenstern zählen?  
Wer rechnet dir die Thüren nach? —

---

\*) Der Vatican ist der Pallast des Papstes in Rom, welcher einige tausend Fenster hat.

\*\*) Das Bürgerhospital hat zwar vier Stockwerke, das Freyhaus hingegen nur zwey. Indessen darf es sich doch im Flächeninhalt mit Letzterem nicht messen.

Sechs breite Höfe, einunddreyßig Stiegen  
 Und Gärten, noch nach altem Brauch,  
 Weinhäuser, Ställe, Wagenschuppen liegen  
 Versperrt in deinem hohlen Bauch.

Selbst ein Theater lag in deinen Hallen,  
 Zwar nicht wie an der Wien so groß \*)  
 Doch gab man Stücke dort, die noch gefallen,  
 Und zwar mit Menschen, ohne Ross — \*\*)

Man braucht in dir Coloss! nie auszugehen  
 Man ist daselbst im Überfluß,  
 Mit allem, was der Mensch bedarf, versehen,  
 Und das vom Scheitel bis zum Fuß.

Kein Handwerk, keine Kunst ward je erfunden  
 Die nicht in dir ein Obdach fand,  
 Man kauft daselbst des Tags zu allen Stunden,  
 Die Waaren aus der ersten Hand!!!

---

\*) Das ehemalige so stark besuchte Schauspielhaus an der  
 Wieden im Freyhause, ward nun mit einer bedeutenden  
 Vergrößerung an die Wien übertragen.

\*\*) Leider hat die Schaulust der Menge diese Pferdspectakel  
 jezt beynah zum Bedürfniß gemacht.

Der Kleideringenieur, vor Zeiten Schneider;  
 der;

Sticht hier die Stunden fleißig fort,  
 Der Schuster, heut zu Tage Fußbekleider,  
 Wichest seinen Draht im Winkel dort.

Hier steht die Fleischbank, und an ihrer Seite  
 Gleich des Chyrurgen Officin,  
 Hier gärbt der Gäerber seine Ochsenhäute  
 Dort geht man in die Schule hin. —

Nicht weit vom Freyhaus ist die Apotheke  
 Da gibt man zum Purgiren ein,  
 Und in dem Hause selbst an jener Ecke  
 Schenkt man im Wirthshaus Thaler-  
 wein. —

Uhrmacher machen hier für alle Länder  
 Cylinderuhren ohne Zahl  
 Dort fabrizirt der Schlosser Bratenwender  
 Die beste Uhr beym frohen Mahl.

Hier faßt der Juwelirer die Geschenke,  
 Der gabenreichen Politik,

Dort dreht der Sailer für des Lasters Mänke,  
Gott weiß für Wen noch, seinen Strick.

Hier schneidet uns zu einer Cur in Baaden,  
Der Pfadler einen Schlafrock zu\*).

Dort macht der Schreiner uns aus einem Laden,  
Den Schlafrock zu der letzten Ruh.

Kurz! alle Gattungen von Handwerksleuten,  
Vergessen nicht des Schöpferschwurs,  
„Du sollst im Schweiß des Angesichts arbeiten!“  
Und thun das fleißig — nach dem Curs!!!—

Auf Nichts hat dein Erbauer einst vergessen,  
Wie deine Kirche uns beweist,  
Dort wird die Seele auch mit heil'gen Messen  
Am Sonn- und Feyer tag gespeist.

Hochprangend stehst du auf der Esplanade  
Dem Wienerpublicum zur Schau,

---

\*) Pfadler, eine nur in Wien bekannte Benennung jener Gattung Handwerker, welche alle Arten fertiger Wäsche besonders Nachtkleider, Kindswäsche, Bruststücke u. d. gl. zum Verlaufe hat.

30

Und deine tausendfenstrige Fagade,  
Verkündet deinen Riesenbau. — —

Was für ein Fürst bewohnet dir zur Linken  
Den unvergleichlichen Palaß?  
An dem so viel Cristallenfenster blinken?  
Und der den weiten Raum umfaßt? —

Dies' Schloß, mit seinem niedlichen Profile,  
Mit Kupferplatten reich bedeckt,  
Ist nichts als die bekannte Bärenmühle,  
Die unter dem Gebäude steckt. \*)

Im Souterrain wälzt sich der Bach mit Brausen  
Und treibt die Räder Tag und Nacht,  
Daß den Parteyen oft die Köpfe sausen,  
Und Alles vom Getöb' erwacht. \*\*)

Kann man in Wien sich solche Schloßer mahlen?  
So laffet ihr! die ihr studiert,

---

\*) Niemand würde in diesem so modern architektonischen Gebäude eine Mühle suchen.

\*\*) Unglücklicher Weise ist diese Mühle mit ihrem Gefläpper ein Wohnhaus.

Vom Lehrer euch das Geld zurück bezahlen,  
Der Mehl sackt ist, der jetzt graduirt. —

Und nun! — da das Vergnügen gut zu essen  
(Trog dem, was Nikolai schreibt,\*)  
Der selbst in Wien unsterblich sich gefressen)  
Doch ein Genuß des Lebens bleibt.

Will ich die Bacchustempel unsrer Alten  
Wirthshäuser, wie das Volk sie nennt,  
Ein Bißchen näher hier vor euch entfalten,  
Doch daß ihrs wißt — als Rezensent —

Du Wieden scheinst vom Midas abzustammen  
Dir sind, wie ihm die Götter hold,  
Denn aller deiner Aushängschilde Rahmen,  
Verwandeln sich bey dir in Gold. \*\*)

\*) Herr Nikolai, ein Berliner Kunstrichter befand sich vor vielen Jahren in Wien. — Niemand hat die Gsflust der Wiener bitterer und beissender heruntergemacht, als er in seinen Schriften, aber auch niemand hat diese Ausfälle treffender widerlegt, als er selbst; denn sein Aufenthalt in Wien war so zu sagen, ein ununterbrochenes Schmausgelag, in welchem er an den Wienern zum Meister ward.

\*\*) Die Eigenschaft, welche König Midas sich vom Jupiter

Da ist das goldne Sieb, die goldne Traube,  
 Die goldne Kugel anzuschau'n,  
 Das goldne Schaf, das goldne Kreuz, die  
 Taube,  
 Der goldne Bär, und der Kapaun. \*)

Ein goldener Kapaun? fragt man mit Stau-  
 nen,

Da doch nichts leichter sich begreift,  
 Es werden ja noch heute die Kapaunen,  
 Gar oft mit Golde überhäuft — —

Ich fange an bey dir o goldne Traube!  
 Von jener Linde hochberühmt,  
 Die dort im Garten ganz allein als Laube,  
 Sich über zwanzig Tische krümmt. \*\*)

---

erbath, daß alles was er berühre, zu Gold werden möch-  
 te, ist jedem Schüler bekannt.

\*) Dieser ist kein Wirthhaus, sondern das obenwähnte Kaffe-  
 haus; nur dadurch daß er auch Gold ist, hat er sich in  
 die obige Reihe gleichsam eingekauft.

\*\*) Wer sich überzeugen will, darf nur den Ort besuchen,  
 und er wird sehen daß diese Linde allein ein und zwanz-  
 zig geräumige Tische beschattet.

be, Vergebens toßt das Heer der Wienerwinde  
 Das Thürme selbst guillotiniert, \*)  
 die Siegesprangend steht sie da, die hohe Linde  
 Zur größten Freude für — den Wirth.

\*)  
 Dem Briaräus gleich streckt sie die Äste  
 Wie er die hundert Arme aus, \*\*)  
 Es lagern sich oft über hundert Gäste,  
 Um sie herum zum frohen Schmaus.

So hielten einstens unter heil'gen Eichen  
 Die alten Deutschen ihr Gericht,  
 Wir, die wir ihnen sonst in Allem gleichen!!!  
 Verläugnen uns auch dieß falls nicht.

Nur werden todt bey uns die Deliquenten,  
 Wie einst in Memphis hergeschleppt. \*\*\*)

---

\*) Wovon der Augustiner Thurm in der Stadt das rezenteste  
 Bauspiel liefert, der bey dem letzten Orkan seine Spitz-  
 kappe eingebüßt, und noch bis zur Stunde Chapeau  
 bas vor aller Welt Augen da steht.

\*\*) Briaräus der hundertarmige Niese, Bewacher des Höllen-  
 thors bey den Älten.

\*\*\*) Das Todtengericht der alten Ägypter.

Gebiertheit werden Gänse, Hühner, Anten,  
Die man auch immer gleich begräbt. —

Der Bär, sonst ein gefräßig Ungeheuer,  
Theilt seinen Raub den Gästen mit,  
Er füttert sie geschmackvoll und nicht theuer  
Und läßt sie doch bey Appetit. —

Ja wäre seine Höhle etwas breiter,  
Und hätt' er immer gleichen Wein,  
So fräß der Bär so manchen Bärenhäuter,  
Der Gegend auf, mit Haut und Wein. —

Die blaue Ante that zum ersten Mahle,  
Was keine noch vor ihr gethan —  
Sie legte einst ein Ey, und aus der Schale,  
Kroch statt dem Anterich — ein Schwan.\*)

---

\*) Der vorige Wirth hatte in diesem Gasthause so viel gerechten Zuspruch, daß er vor mehreren Jahren eines der wichtigsten Gasthäuser Wiens — das zum Schwan in der Kärnthnerstraße antreten konnte, allwo er mit allgemeinem Beyfall die Bedürfnisse seiner Gäste befriediget.

Wo Schafe sind, da pflegt man sie zu scheeren,  
 Ein Sprichwort, und ein wahres Wort! —  
 Beym goldnen Schaf, kann sich kein Gast be-  
 schweren,  
 Auch kommt die Schafzucht ziemlich fort.

Was gibts in einem Kohlenkorb zu hohlen?  
 Hat mancher wohl schon oft gedacht,  
 Vermuthlich wird das Essen hier zu Kohlen;  
 Wie einst in tausend einer Nacht? —\*)

Geduld mein Herr! Geduld! es wird sich weisen,  
 Kriecht einmahl in den Korb hinein! —  
 Ihr findet da ganz auserlesene Speisen,  
 Und öfters auserles'nen Wein.

Vor Jahren war die goldne Kugel immer  
 Ein Sitz der wahren Fröhlichkeit,  
 Jetzt findet man daselbst oft leere Zimmer  
 Vergeht denn alles mit der Zeit? — —

---

\*) Da nämlich eine weiße Dame aus der Küchenwand hervorsprang und mit ihrem Stabe die Fische berührte, welche der Leibkoch des Sultans eben in der Pfanne hatte, worüber sie sich denn augenblicklich in Kohlen verwandelten, siehe Wielands Wintermärchen.

Der schwarze Adler zählte einst viel Gäste,  
 Jetzt gehen ihm die Federn aus,  
 Er sitzt ganz traurig auf dem leeren Neste,  
 Vermuthlich ist er in der Maus' —

Was soll ich nun vom goldnen Kreuze sagen!  
 Das neue Zimmer ist zwar groß, \*)  
 Allein das Mahl liegt manchem noch im Magen,  
 Das er zuweilen dort genos? —

Doch wer wird sich mit Wirthen länger bal-  
 gen! —

Nur eins an dir gefällt mir nicht,  
 Du alte Wieden bist der Weg zum Galgen, \*\*)  
 Und so verstumme mein Gedicht! —

---

\*) Das sogenannte Extrazimmer ward erst vor Kurzen daselbst ganz neu eröffnet.

\*\*) Der Ort der Richtstätte für Todesverbrecher vom Civilstande ist außer der Mätzleinsdorfer Linie, der Zug geht daher über die alte Wieden.

---